



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Linie und Form

Crane, Walter

Berlin [u.a.], [circa 1910]

Neuntes Kapitel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76833)

NEUNTES KAPITEL.

Von der Anpassung von Linie und Form in der Zeichnung an verschiedene Materialien und Methoden — Wanddekoration — Fresken der italienischen Maler — Moderne Wandmalerei — Wandfläche und Musterrisse — Maßstab — Die Einfassung — Der Sockel — Wandfeld — Fries — Täfelung — Teppiche — Zeichnung für Gewebe — Persische Teppiche — Wirkung von farbigen Geweben — Drucke — Tapeten — Buntes Glas.

Wir haben bisher die Wahl und die Verwendung von Linie und Form und die verschiedenen Methoden zu ihrer Darstellung im Zeichnen betrachtet, sowohl vom Standpunkt des graphischen Zeichners, als auch von dem des ornamentalen Griffelkünstlers.

Wir kommen jetzt zu der Betrachtung des Gegenstandes lediglich von dem letzteren Standpunkt (dem Gesichtspunkt des ornamentalen Zeichnens), und es wird vorteilhaft sein, die die Auswahl der Form und die Verwendung der Linie beherrschenden Prinzipien in ihrer Beeinflussung durch eine der verschiedenen Methoden und Bedingungen des Handwerks und in ihrer Anpassung an verschiedene dekorative Zwecke darzustellen zu suchen.

Als wichtigster Zweig der dekorativen Kunst kann die Wanddekoration bezeichnet werden wegen ihrer Verbindung mit der grundlegenden konstruktiven Kunst überhaupt — der Architektur, von der sie ihre wesentlichen Bedingungen und natürlichen Beschränkungen erhält.

Wanddeko-
ration.

9. Kapitel.
Wanddeko-
ration.

Ihre Geschichte in der Vergangenheit ist glänzend und ehrenvoll und berichtet von einigen der schönsten Kunstwerke, die je hervorgebracht worden sind. Den alten asiatischen Völkern war ihr Wert nicht allein als Dekoration, sondern auch als Geschichtserzählung wohlbekannt.

Die Wände der Paläste, Tempel und Gräber der alten Ägypter, Perser und Assyrer veranschaulichen

Giotto:
„Keuschheit“,
Unterkirche,
Assisi.



das Leben und die Vorstellungen dieser Völker auf das lebendigste, weil sie sich den Verhältnissen der Mauern anpassen. Die gemalten Versammlungshallen und Kirchen des Mittelalters erfüllen denselben Zweck in einem anderen Geiste; aber die Wanddekoration in ihrer reichsten, phantasievollsten und vollendetsten Form entwickelte sich in Italien von den Zeiten Giottos an, dessen berühmte Werke in der Arenakapelle in Padua und Assisi allgemein bekannt sind, bis zu den Zeiten Michelangelos, der in der herrlichen Decke der

Sixtinischen Kapelle die äußersten Grenzen der Wandmalerei erreicht zu haben schien, und in der Tat kann man sagen, er habe sie beinahe überschritten,

9. Kapitel.
Fresken italienischer Maler.



Pinturicchio:
Wandmalerei,
Piccolomini-
kapelle, Siena.

indem er Gesimse in Relief und perspektivisch malte, die ihm als Netz für Gemälde dienten, auf denen Figuren in verschiedenem Maßstabe angebracht waren. In der Sixtinischen Kapelle war die ältere Reihe der

9. Kapitel.
Fresken italienischer Maler.

Fresken an den unteren Teilen der Wände von Botticelli, Lorenzo di Credi, Ghirlandajo, Pinturicchio und anderen florentinischen Malern streng dem Wandcharakter in ihrer Empfindung angemessen und zuverlässigere Führer in der allgemeinen Behandlung als die Werke des großen Meisters selbst. Sie haben viel von der Ruhe und Fülle sowohl als der stillen dekorativen Wirkung von Teppichen.

Die Fresken im Palazzo Publico in Siena, die Werke Pinturicchios in der Kapelle der Piccolomini und den Gemächern der Borgia, dem Campo Santo in Pisa und der Riccardikapelle von Benozzo Gozzoli in Florenz können unter den Perlen der Wandmalerei aufgezählt werden.

Wir haben in unserem Vaterlande nur unbedeutende Wandmalereien. Unzweifelhaft waren, nach verschiedenen Spuren zu urteilen, die unter der puritanischen Tünche entdeckt worden sind, die Wände unserer mittelalterlichen Kirchen so häufig bemalt wie in den Ländern des Kontinents, aber so vollständig änderte sich die künstlerische Überlieferung und die religiöse Empfindung nach der Reformation, daß sich selten Gelegenheiten zu Wandmalereien boten und die Anregung dazu gering war. Ein Versuch, die Freskomalerei wieder zu beleben, wurde in unseren Parlamentshäusern gemacht, und verschiedene Szenen aus der Geschichte unseres Volkes sind hier behandelt worden, freilich nicht durchgängig mit demselben Glück; sie haben vor allem die Notwendigkeit beständiger Übung in diesem Kunstzweige von seiten unserer Maler und den Mangel an zuverlässigem dekorativen Instinkt bewiesen.

Moderne
Wandmalerei.

Es gereicht Manchester zur Ehre, daß sein Rathaus eines der bedeutendsten und interessantesten Werke der Wandmalerei von dem selbständigsten der modernen

englischen Künstler — Ford Madox Brown — besitzt — ein Werk, das streng im Geiste der Wandmalerei gedacht, sowohl einen Gegenstand aus der Geschichte der Stadt behandelt, als auch dekorativ wirkt, während es in der Empfindung hervorragend modern ist und ein starkes dramatisches Gefühl, sowie historische Kenntnis bekundet.

Die Kapelle in London, für die F. J. Shields berufen worden ist, wird wahrscheinlich einzig in ihrer Art dastehen als ein vollendetes Werk der Wanddekoration durch einen englischen Künstler von hervorragender Individualität, Ehrlichkeit der Empfindung und Kraft der Darstellung sowohl als dekorativer Fertigkeit.

Aber leider sind die Gelegenheiten für bedeutende Wanddekorationen dieser Art in England sehr selten. Die Kunst ist nicht volkstümlich geworden, wir haben keine Schule von geübten Wandmalern, und wir haben kein Publikum, das sich in Wahrheit dafür interessierte. Unser Handels- und Haushaltungssystem ist ihr nicht günstig. Unsere einzige Möglichkeit sind die öffentlichen Gebäude, die in der Tat stets ihr bestes Feld gewesen sind. Aber wir vernachlässigen, glaube ich, ein höchst wichtiges Erziehungsmittel. Die gemalten Kirchen und öffentlichen Hallen des Mittelalters nahmen in hohem Maße die Stellung öffentlicher Bibliotheken ein. Eine gemalte Geschichte, ein Bildnis, ein dramatischer oder romantischer Vorfall, erzählt in der lebendigen Sprache von Linie, Form und Farbe, prägt sich dem Gedächtnis unvergeßlich ein. Es würde meines Erachtens möglich sein, eine leidlich genaue Kenntnis des Ganges der Geschichte, der Lebensbedingungen zu verschiedenen Zeiten, großer Männer und ihrer Taten, durch eine wohldurchdachte Reihe von Wandgemälden ohne Hilfe von Büchern mitzuteilen, und in

9. Kapitel.
Moderne
Wandmalerei.

dieser Richtung würden vielleicht die Wände unserer Schulen ein geeignetes Feld abgeben.

Moderne Gelegenheit zu Wanddekorationen bietet vorwiegend das Haus. Das Landhaus oder das bescheidene Heim des vorstädtischen Bürgers bietet in unserer Zeit das Hauptfeld für die Betätigung des Geschmackes oder der Geschicklichkeit des Wanddekorateurs. Auf diesem vergleichsweise engen Felde ist vielleicht der Geschmack von größerer Wichtigkeit als irgend eine andere Eigenschaft. Ein Sinn für Angemessenheit, eine Befähigung zu harmonischer Gestaltung, eine Fertigkeit im Anordnen einfacher Materialien — all dies ist unschätzbar, denn es trägt mehr als anderes dazu bei, das Heim wohnlich zu gestalten.

Auf den ersten Blick könnte es fast scheinen, als ob der Zeichner in bezug auf Wandarbeit technisch weniger eingeschränkt wäre, als in bezug auf eine andere; aber er wird bald merken, daß er keinen künstlerischen und gedankenvollen Plan entwerfen kann, ohne vieles zu bedenken, was in Wahrheit zu den Bedingungen oder natürlichen Einschränkungen seiner Arbeit gehört.

Zuerst kommt der Begriff der Wand selbst — eines Teiles der Konstruktion des Hauses — eines Obdachs und Schutzes und einer Begrenzung — in Betracht. Der Zeichner darf nichts in dekorativer Absicht auf die Wand bringen, was die Vorstellung einer Wand z. B. bei irgend jemand zurücktreten ließe, nichts, was den Charakter der Fläche und des Ruhenden verwischte.

Die vier Wände eines Zimmers schließen einen Raum ein, der zum behaglichen und sicheren Wohnen bestimmt ist. Die Fenster zeigen uns draußen das wirkliche Leben und die Natur. Die Wände sollten nicht mit den Fenstern wetteifern. Die Natur muß

in die Ausdrucksweise von Linie, Form und Farbe übertragen werden, und Erfindungsgabe und Phantasie können in gefälliger Weise Anregungen zu harmonischem Maß und Fluß des Musters geben.

Eine Wandfläche dehnt sich wagerecht und senkrecht aus, aber die senkrechte Ausdehnung scheint sich dem Auge am meisten aufzudrängen.

Eine Anordnung von Linien in Gitter- oder Netzform bedeckt eine Wandfläche logisch und kann in angemessener Weise als Grundlage zu einem Wandmuster benutzt werden, entweder um die Lage eines einfachen Zweig- oder regelmäßigen Rankenmusters zu bezeichnen, oder als Grundriß zu einem vollständig ausgefüllten Feld eines wiederkehrenden Ornaments, erscheine dieses gemalt, gedruckt oder in der Form einer Tapete und gewellten Vorhangs.

In dem einfachen geometrischen Netz von Quadraten, Rhomben oder Kreisen liegt jedoch nichts, das ausdrücklich die Angemessenheit für eine senkrechte Lage betonte. Solche Risse sind an sich ebenso für den Fußboden in Form von Fliesen oder Parkett geeignet. Der Spitzbogenriß indes und seine Variante, der senkrechte Schlangen- oder Spiraliß, erweckt sogleich die Vorstellung der senkrechten Ausdehnung, der erstere vielleicht durch seine blattartigen Formen, die sich wie Schuppen aufeinanderlegen, und der andere durch seine Erinnerung an eine aufsteigende Bewegung.

Es ist bemerkenswert, daß in dem Laufe der geschichtlichen Entwicklung der Wanddekoration stets Zeichnungen wiederkehren, die auf diesen Systemen beruhen. Sie sind ein Teil des Linienwortschatzes des Musterzeichnens und gehören zu den hauptsächlichsten, wenn auch einfachsten, Ausdrücken, durch die man die senkrechte Ausdehnung betonen kann.

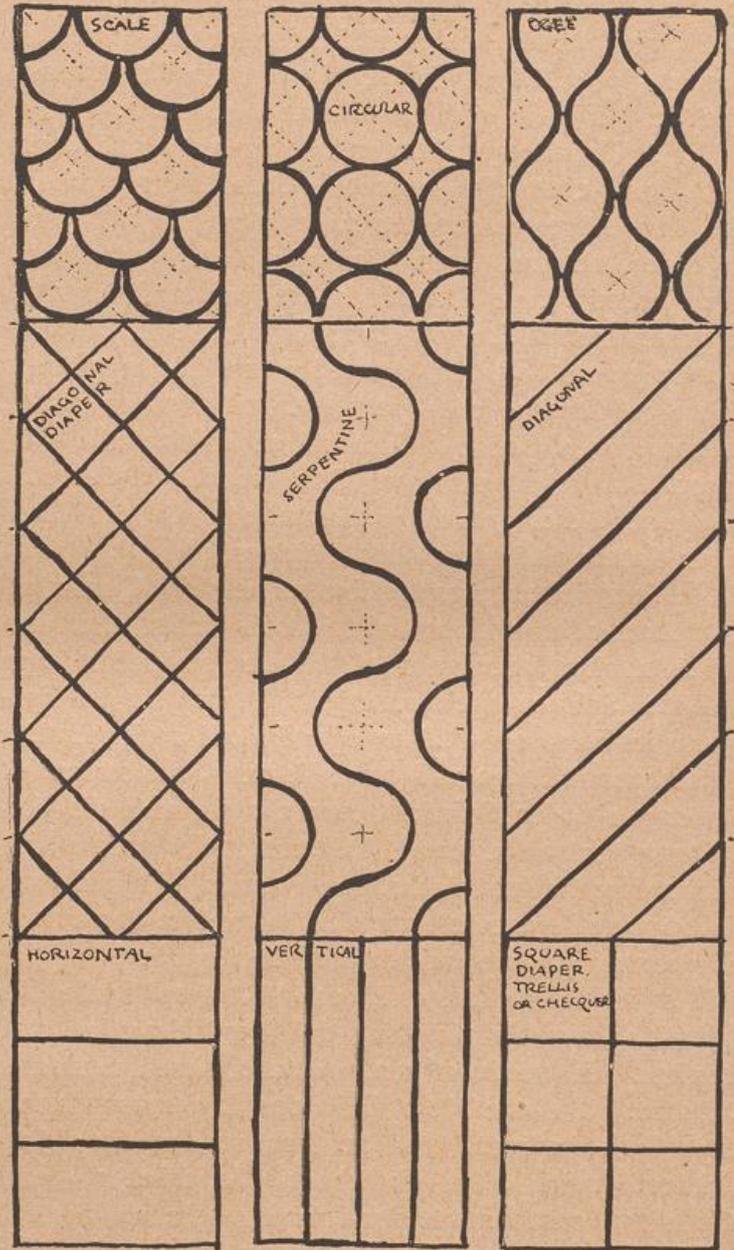
Die Frage nach der Bedeutung des Maßstabes

9. Kapitel.
Moderne
Wandmalerei.

Wandfüllung
und Muster-
risse.

Maßstab.

9. Kapitel.
 Bildliche Darstellung der hauptsächlichsten Grundrisse oder Systeme von Linien in bezug auf Wandfüllung und dekorative Verteilung.



beim Zeichnen von irgendwelchen Wanddekorationen ist sehr wichtig. Sie erfordert ein gewisses Vermögen, die Wirkung von gewissen Linien und Massen, falls sie ausgeführt sind, und sowohl das Verhältnis der Teile zueinander, als die Abmessungen der Wände und des Zimmers selbst zu berechnen. Hier wird uns, wie überhaupt in der Kunst, eine Beziehung zur menschlichen Gestalt den Schlüssel geben, da alle Dekoration den Zweck hat, einen Hintergrund für menschliches Leben abzugeben. Bei natürlichen Blumen und Blättern trifft man stets das Richtige, wenn man sie für Wandzwecke in natürlicher Größe zeichnet.

9. Kapitel.
Maßstab.

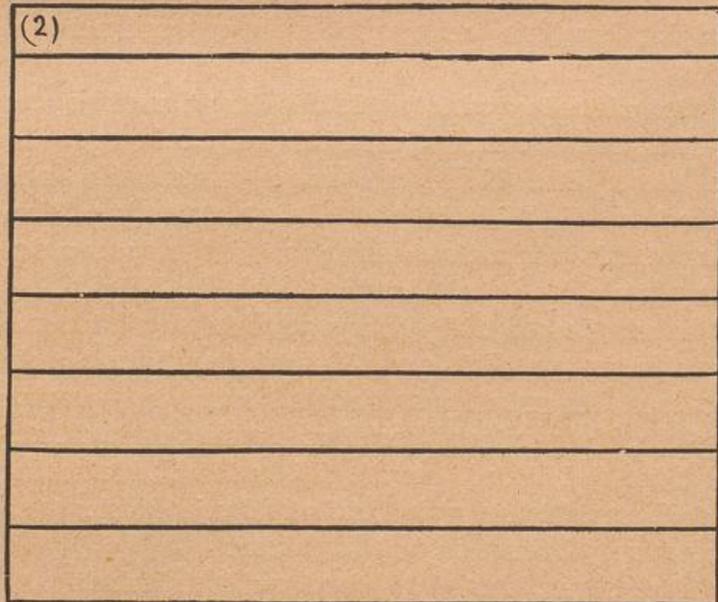
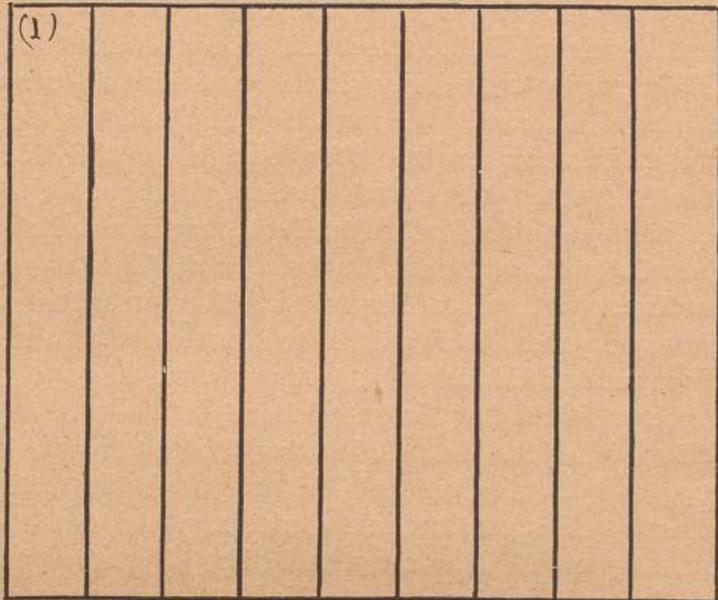
Der Maßstab einer Zeichnung sollte auch mit Bezug auf den allgemeinen Charakter eines Gebäudes und seiner Bestimmung, die Benutzung und die Beleuchtung eines Wohnzimmers, seine Abmessungen und Proportionen sowie sein Verhältnis zu anderen Zimmern gewählt werden. Hier ist dem Geschmack und der Phantasie des einzelnen ein großer Spielraum gelassen.

Der Künstler wird natürlich den Charakter des Raumes, den er zu schmücken hat, und die Anregungen, die dieser ihm bietet, ins Auge fassen. Er kann wünschen, die Wirkung eines langen, niedrigen Zimmers durch horizontale Linien zu steigern oder den Charakter eines hohen durch vertikale zu betonen.

Durch die sorgfältig erwogene Wahl von Linie und Maßstab in der Zeichnung besitzt der Zeichner ein gewisses Umgestaltungsvermögen, nicht zu sprechen von der Umgestaltung der Farbenwirkung verschiedener Töne und Tinten, der anscheinenden Verkleinerung oder Vergrößerung von Flächen durch Muster verschiedenen Charakters und Maßstabes.

Es ist klar, daß eine Wand nicht einfach in dem Maße als Flächenausdehnung zu gelten hat, um darauf

9. Kapitel.
Bildliche Darstellung zur Veranschaulichung
1. der anscheinenden Vergrößerung der Höhe eines Raumes durch Verwendung von senkrechten Linien und
2. der Vergrößerung der Breite durch Verwendung von wagrechten Linien.



Gruppen und Figuren, die in keiner Beziehung dazu stehen, zu entwerfen, wie sie in einem Skizzenbuch niedergelegt werden können, und sie als Dekoration zu verwenden. In einem so behandelten Zimmer würden wir alles Gefühl für Ruhe, Würde und Harmonie einbüßen.

9. Kapitel.
Maßstab.

Gebrauch und Sitte, die so vieles im gesellschaftlichen Leben ohne geschriebene Gesetze regeln und bestimmen, haben auch gewisse Einteilungen der Wand vorgeschrieben, die mit Rücksicht auf die Forderungen des Lebens, des Herkommens und der modernen Verhältnisse im allgemeinen ganz natürlich erscheinen.

Da die unteren Teile der Wände der meisten modernen Zimmer im allgemeinen durch an ihnen entlanggestellte Möbel eingenommen werden und beschmutzt oder beschädigt werden können, so würde es nicht angezeigt sein, bedeutungsvolle oder sorgfältig ausgeführte Ornament- oder Figurenzeichnungen am Fuße anzubringen. Die Holztäfelung, von ungefähr neun Zoll oder einem Fuß Höhe, die am Fuße der Wände in unseren modernen Zimmern entlangläuft, ist der Panzer, der den Mörtel schützt, der sonst abbröckeln und auf den Fußboden fallen würde. Sie ist vielleicht der letzte Überrest der massigeren und umfangreicheren Holztäfelung und -verkleidung, die gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts den Fuß der Wände in besser ausgestatteten Häusern bedeckte und gegenwärtig wieder in Aufnahme gekommen ist. Der Dekorateur kann Täfelung oder Verkleidung, Tapete, Mosaik, Flechtwerk als Mittel zur Bedeckung und zugleich zur Ausschmückung der unteren Teile der Wände eines Zimmers benutzen.

Die Fuß-
einfassung.

Die Verwendung eines Sockels von dunklerer Farbe und der Verkleidung geschieht offenbar aus Rücksicht auf die Abnutzung und kann so, ähnlich

Der Sockel.

9. Kapitel.
Der Sockel.

wie der Ursprung vieler ornamentaler Künste, auf tatsächliche Benutzung und konstruktive Notwendigkeit zurückgeführt werden. Wenn das Holzwerk eines Zimmers — die Tür- und Fensterrahmen — von derselben Farbe und demselben Charakter ist wie der Sockel, so ist eine gewisse gefällige Einheitlichkeit gewahrt, und es bildet im Gegensatz zu den gemusterten Teilen der Wände einen brauchbaren Flächenrahmen. Diese Verkleidung oder Sockelumrahmung sollte in bezug auf die Farbe denselben allgemeinen Charakter tragen wie das Holzwerk. Wo ein Anstrich in Anwendung kommt, hat gewöhnlich für das Holzwerk Weiß die beste Wirkung.

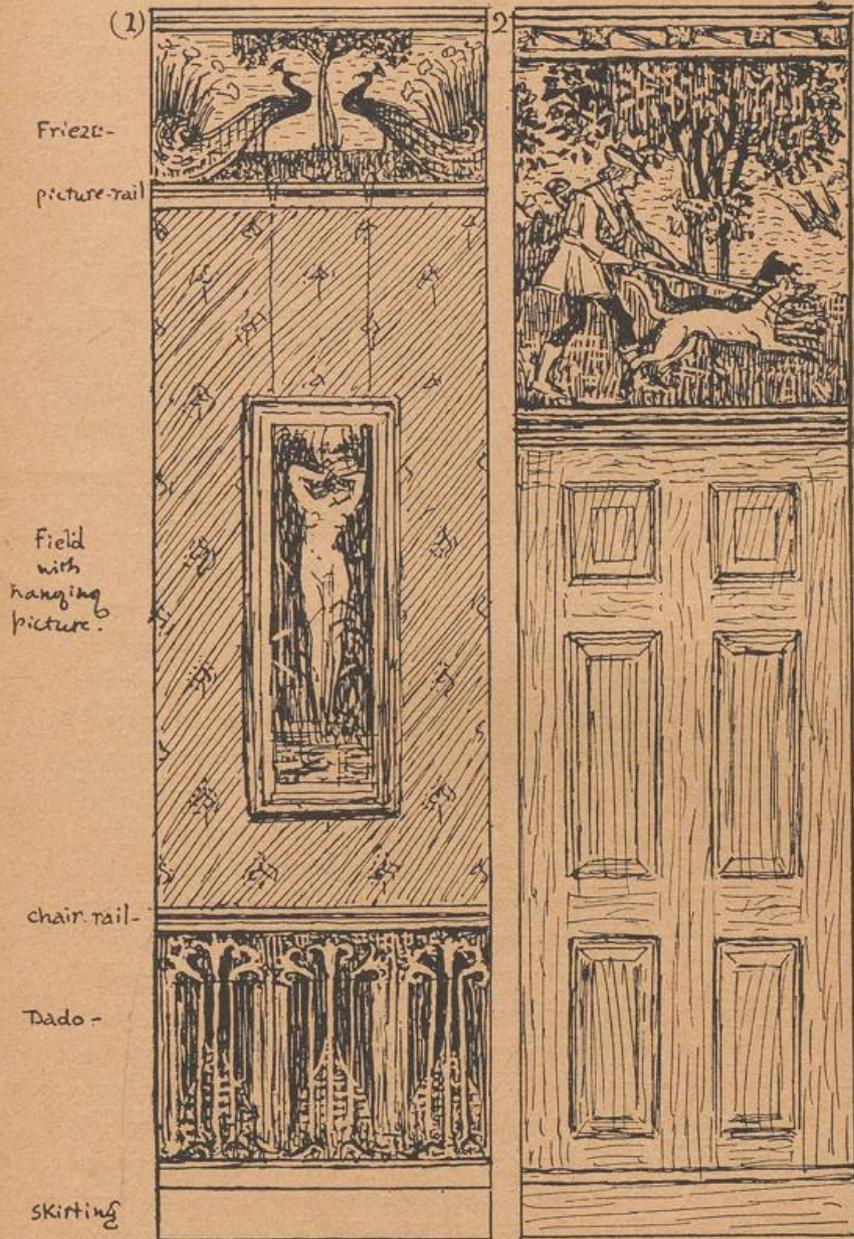
Wandfläche.

Die ausgedehnteste Wandfläche begegnet uns oberhalb des Fußes oder Sockels, und gemäß der modernen Sitte und Gewohnheit sind hier gewöhnlich bewegliche Zierstücke in der Gestalt von eingerahmten Gemälden usw. längs der Augenlinie angebracht, so daß jede Ausschmückung auf dieser — der Hauptfläche der Wand — dem darauf Befindlichen gegenüber als untergeordnet gelten muß; aber offenbar können Gemälde als Mittelpunkte eines dekorativen Schemas verwandt werden. Auf dem oberen Teil einer Wand, unterhalb des Stuckkarnises, hat der Wandzeichner die Möglichkeit, einen Fries anzubringen, auch läßt ein Fries gewöhnlich ein Zimmer höher erscheinen, indem er zugleich der Wand eine besondere Zierde verleiht.

Der Fries.

Eine wirkungsvolle Behandlung eines großen Zimmers, die ruhiger wirkt, als wenn die Wand in die genannten Teile, Sockel, Fläche, Fries, zerfiel, besteht darin, daß man die Holztäfelung bis zum Friese hinaufführt und diesen als das Hauptschmuckglied betrachtet.

Angenommen, das Zimmer sei zwölf Fuß hoch, so könnte man acht Fuß auf die Täfelung und vier



9. Kapitel.
Anpassung von
Form und Linie:
Dekorative
Wandfüllung:
Entwürfe (im
Maßstab von
 $\frac{1}{2}$ Zoll) zur Ver-
anschaulichung
verschiedener
Behandlungs-
arten und
Größenverhält-
nisse.

9. Kapitel.
Der Fries.

Fuß auf den Fries rechnen. In diesem Falle würde man sich für einen gemalten Figurenfries entscheiden — die Darstellung eines sagenhaften oder geschichtlichen Ereignisses, die an den vier Seiten des Zimmers entlangläuft — und in einem solchen Falle kann er mit beträchtlicher malerischer Freiheit behandelt werden.

Regelmäßigere Figurenzeichnungen und Ornamente in farbiger Skulptur, Stuck und Gips können ebenfalls passend an dieser Stelle, ebenso wie an der Decke verwandt werden.

Jetzt kommen wir zur Wahl von Linie und Form in Beziehung auf solche Wandflächen. Nehmen wir den unteren Teil der Wand, den Sockel oder die Tafelung, so liegt meines Erachtens ein Grund, warum die Tafelung so gefällig wirkt, darin, daß die Reihe von senkrechten und wagerechten Linien die Größenverhältnisse darzustellen scheint, während sie die Fläche und Ruhe der Wand betont, und, wenn ein gemalter Fries dazukommt, sie das Auge aufwärts leitet, indem sie unterhalb der prunkvollen und mannigfaltigen Frieszeichnung eine ruhige Umrahmung von rechtwinklig sich schneidenden Linien darbietet. Beschränken wir uns darauf, eine Wand mittelst Flächenmalerei, Muster oder Tapeten zu schmücken, so müßte sich der Einfluß der ruhigen konstruktiven Linien und Formen auf dem unteren Teile der Wand auch auf die eigentliche Wandfläche erstrecken. Im Anschluß an unseren wiederkehrenden Riß können wir uns sowohl in Linie als Form freier bewegen und freie Schnörkel, Ranken, Früchte- und Blumenmassen nach Belieben verwenden, weil der Raum ausgedehnter ist und wir die Notwendigkeit fühlen werden, ein wiederkehrendes Muster in angemessener Weise darüberzulegen; aber solche Zeichnungen sollten, wenn sie auch im einzelnen zierlich ausgeführt sind, nach einem mehr oder weniger

geometrischen Riß oder Plan entworfen werden. Wir stehen ohne Zweifel in bezug auf das Hauptfeld der Wand, wenn auch nicht zu unserem Nachteil, unter dem Einfluß der Tradition der gewebten Wanddekorationen oder Wandteppiche, und sicher gibt es für Wohnräume keine reichere und vornehmere Ausstattung, die zugleich ruhiger und dekorativ befriedigender wirkte, als Teppiche. Aber wenn wir Wandteppiche anbringen können (z. B. die herrlichen Arbeiten von William Morris und seinen Webern), so dürften wir auf keinen Fall den Eindruck durch Ausstattung derselben Wand mit irgend einem anderen Schmuckstück beeinträchtigen. Sie vertragen keine Nachbarschaft.

Von welchem Farbenglanz und Reichtum der dekorativen und symbolischen Erfindung Teppiche früher sein konnten, zeigen die prächtigen burgundischen Stücke aus dem fünfzehnten Jahrhundert, die sich jetzt im South Kensington-Museum befinden.

Wandteppiche mit wiederkehrendem Muster und ruhiger Farbe können passend unter Malereien an den oberen Teilen der Wände oder einem Fries zur Anwendung gelangen, wie es ohne Zweifel im Mittelalter in großen Häusern Sitte war.

In den Gemächern der Borgia im Vatikan z. B., die aus hohen gewölbten Sälen bestehen mit Fresken von Pinturicchio an den oberen Wänden zwischen den Gewölbspannungen und auf den Gewölben selbst, können wir ungefähr elf Fuß vom Boden entfernt, an dem Simse entlang die Haken für die Wandteppiche sehen, die die Ausschmückung des Raumes vervollständigten. Die unteren Teile der Wände sind jetzt mit Bücherregalen bedeckt; aber die Bücher bilden selbst einen gefälligen Hintergrund, wie man oft in Bibliotheken bemerken kann, besonders wenn die Einbände reich und gut im Ton gehalten sind; außerdem

9. Kapitel.
Der Fries.

Teppiche.

Gemächer
der Borgia.

9. Kapitel.
Anpassung
von Form und
Linie:
Wandteppich-
behandlung:
Figur der
Laura von den
burgundischen
Teppichen:
Der Triumph
Petrarcas im
South Ken-
sington-
Museum.



haben wir hier wiederum unsere senkrechten und waagrechten Linien.

Solange das Gefühl für Ruhe und Flächenwirkung auf der Wandfläche gewahrt bleibt, gibt es keine bestimmten Beschränkungen in der Wahl der Form. Es handelt sich bei einer in jeder Hinsicht vollendeten Wandzeichnung vielmehr um eine Sache der Behandlung von Form und Vorwurf. Es gibt jedoch ein Prinzip, welches für die Behandlung bedeutender figürlicher Vorwürfe auf der Hauptfläche der Wand wie auf Tafelungen zu gelten scheint: während die Naturtreue in der malerischen Darstellung sehr weit gehen kann, vermeidet man besser grosse Massen von hellem Himmel, sowie Versuche, stark atmosphärische Wirkungen zu erreichen. Gut ist es, den Horizont hochzulegen und wenn der Himmel sichtbar ist, ihn durch Gebäude und Bäume teilweise zu verdecken.

Noch wichtiger ist die Befolgung dieser Vorschrift beim Teppich. Es ist sehr merkwürdig, wie die Teppichzeichnung nach dem fünfzehnten Jahrhundert und den ersten Jahren des sechzehnten verfiel, als perspektivische und malerische Ebenen, sowie Himmelseffekte eingeführt wurden, um mit der Malerei zu wetteifern, und so das Gefühl für die Eigentümlichkeit der Wand mit seiner Schönheit, Fülle und Ruhe verloren ging.

Bei der Übertragung selbst eines so teppichartigen Gemäldes wie Botticellis „Primavera“ in die Teppichtechnik ist es bemerkenswert, wie Morris die Notwendigkeit fühlte, die Zahl der verschiedenen Ebenen zu verringern und das Helldunkel der Malerei durch größere Betonung des Blatt- und Blumendetails zu ersetzen, indem er, um es kurz zu sagen, daraus mehr ein Muster als ein Gemälde gestaltete.

Ein Fries ist einer leichteren, helleren und freieren Behandlung fähig, als eine Wandfläche. Ein Fries

9. Kapitel.
Gemächer
der Borgia.

Der Fries.

9. Kapitel.
Der Fries.

gehört zu den Hauptmitteln eines Wanddekorateurs, seiner Wand Leichtigkeit und Relief zu verleihen. Bei Zeichnungen, in denen lediglich Blumen und Ornamente verwandt werden, kann das Feld eines geschlossenen

Pinturicchio:
Fresko in den
Gemächern
der Borgia.



Musters, ein regelmäßiges Netz oder Zweige mit regelmäßigen Zwischenräumen durch kräftigere Linien oder Massen und eine weniger gedrängte Behandlung im Frieze in geeigneter Weise gehoben werden. Außerdem gewährt der Fries ein Mittel, einen Liniengen-

satz zu dem Liniensystem der Wandfläche herzustellen, indem seine wagerechte Ausdehnung in wirksamer Weise mit den senkrechten oder diagonalen Linien des Wandmusters darunter kontrastiert. Der Fries kann als eine wagerechte Einfassung angesehen werden, und bei Einfassungszeichnungen ist es nützlich, das Prinzip der Übertragung des Verhältnisses des Musters zum Grunde im Auge zu behalten, da es stets zu einem wirkungsvollen Ergebnisse führt. Angenommen, unser Feld zeige ein Muster, das hauptsächlich hell auf dunklem Grunde gehalten ist, so muß der Fries, meiner Ansicht nach, umgekehrt ausfallen und ein dunkles Muster auf hellem Grunde zeigen.

Und während man, wie ich ausgeführt habe, weite helle Räume von unserer Wandfläche ausschließen muß, kann man im Frieze tatsächlich ohne Bedenken einen hellen Himmel als Hintergrund wählen und darauf eine Figuren- oder Blumenzeichnung anordnen.

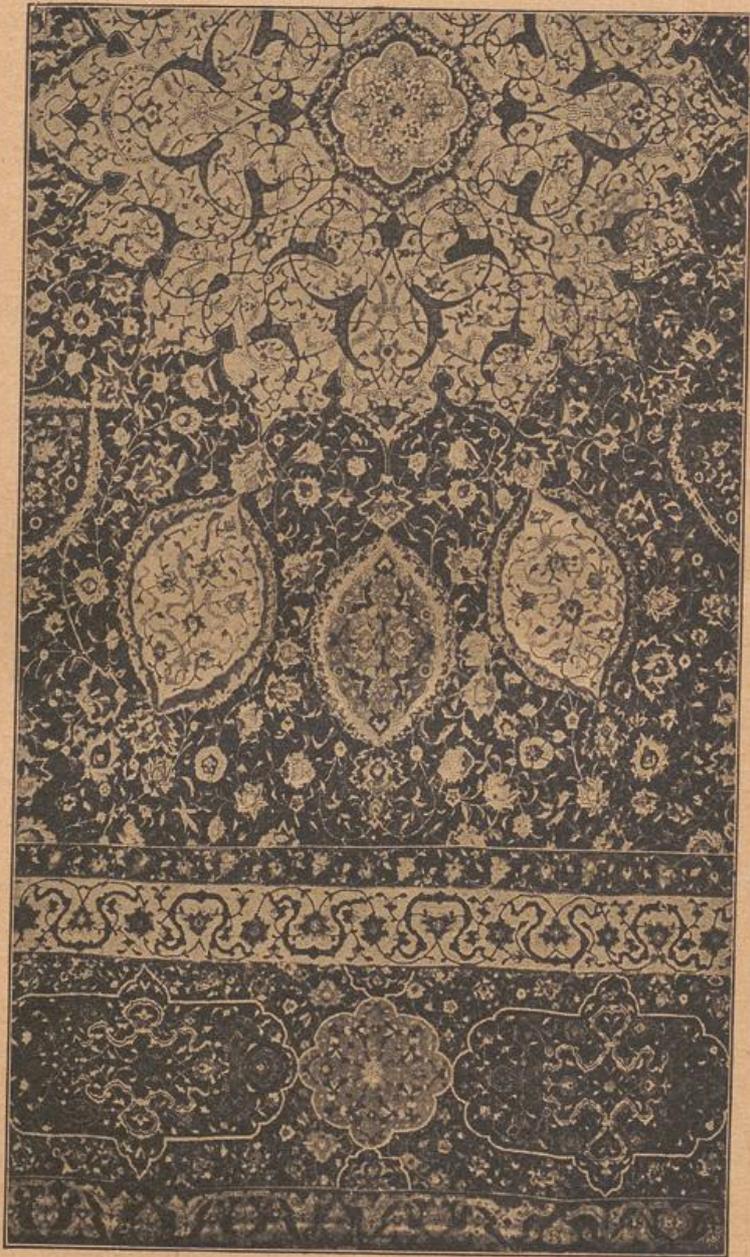
Man kann sagen, daß das die Behandlung der Haupt- und Nebenflächen oder -felder an der Wand beherrschende Prinzip, das den Zeichner die Ruhe der Fläche zu wahren lehrt, ebenfalls für die gesamte Gewebezeichnung gilt, und die Gewebezeichnung steht, wie wir bei der Form des Teppichs und der hängenden Dekorationen aller Art gesehen haben, in sehr enger Verbindung mit der Wanddekoration.

Jedes Gewebe kann in seiner ganzen Ausdehnung von dem Gesichtspunkt des Zeichnens aus als Fläche für Muster angesehen werden, hänge diese Fläche nun an einer Wand oder umgebe sie eine Tür oder ein Fenster, oder liege sie in Form von Teppichen oder Decken auf dem Fußboden oder den Polstern der Möbel oder schmiege sie sich der mannigfach gekrümmten Oberfläche und der Bewegung des menschlichen Körpers in Kleiderstoffen und Tracht an.

9. Kapitel.
Der Fries.

Gewebe-
zeichnung.

9. Kapitel.
Ein Teil der
Einzelheiten
des heiligen
Teppichs aus
der Moschee
Ardebil:
persisch,
16. Jahr-
hundert.



Schönheit des Gewebes ist Schönheit des Materials und der Oberfläche, und wenn das darauf befindliche oder hineingewebte Muster oder die Zeichnung nicht diese Schönheit des Materials und der Oberfläche erhöht und zu einem Teil des Ausdrucks dieses Materials und dieser Oberfläche wird, so bleibt es besser ohne Muster.

9. Kapitel.
Gewebe-
zeichnung.

Wer z. B. unregelmäßig schattierte Blumen und Blätter auf einen Teppich bringt, bei dem die Kette sehr stark ausgeprägt ist und der Prozeß des Webens notwendig einen abgesetzten oder rechtwinklig gebrochenen Umriß mit sich bringt, der mißversteht seine eigentümliche dekorative Wirkung, die Ausdrucksfähigkeit seines Materials und seine Lage in Bezug auf das Auge. Wir können bei einem Teppich weder den Begriff eines ebenen, mit mehr oder weniger stilisierten Blumen bedeckten Feldes aus den Augen verlieren, noch den von Farbenzusammenstellungen, die ihren Reichtum und ihre Schönheit nicht dem durch Schatten vermittelten Relief, sondern dem heraldischen Prinzip, einen Ton oder eine Farbe durch eine andere zu steigern, verdanken. Die reiche Farbenfülle, die ein persischer oder sonstiger orientalischer Teppich aufweist, ist darauf zurückzuführen, daß er nach diesem Prinzip entworfen ist; in persischen Arbeiten ist diese besonders reiche Farbenwirkung, neben dem vorzüglichen Material, dem Prinzip der Verwendung von Umrissen in abweichenden Farben zuzuschreiben, die die anders gefärbten Musterformen auf anders gefärbtem Grunde umgrenzen und hervorheben. Der rechtwinklige Einfluß, der von den technischen Bedingungen der Arbeit herrührt, gibt der Zeichnung, die sehr gefällig ist, einen bestimmten textilen Charakter; außerdem steht — hier handelt es sich um die Linie und Form bei einem Teppich oder einer Decke, die rechteckig von Gestalt ist und ge-

Persische
Teppiche.

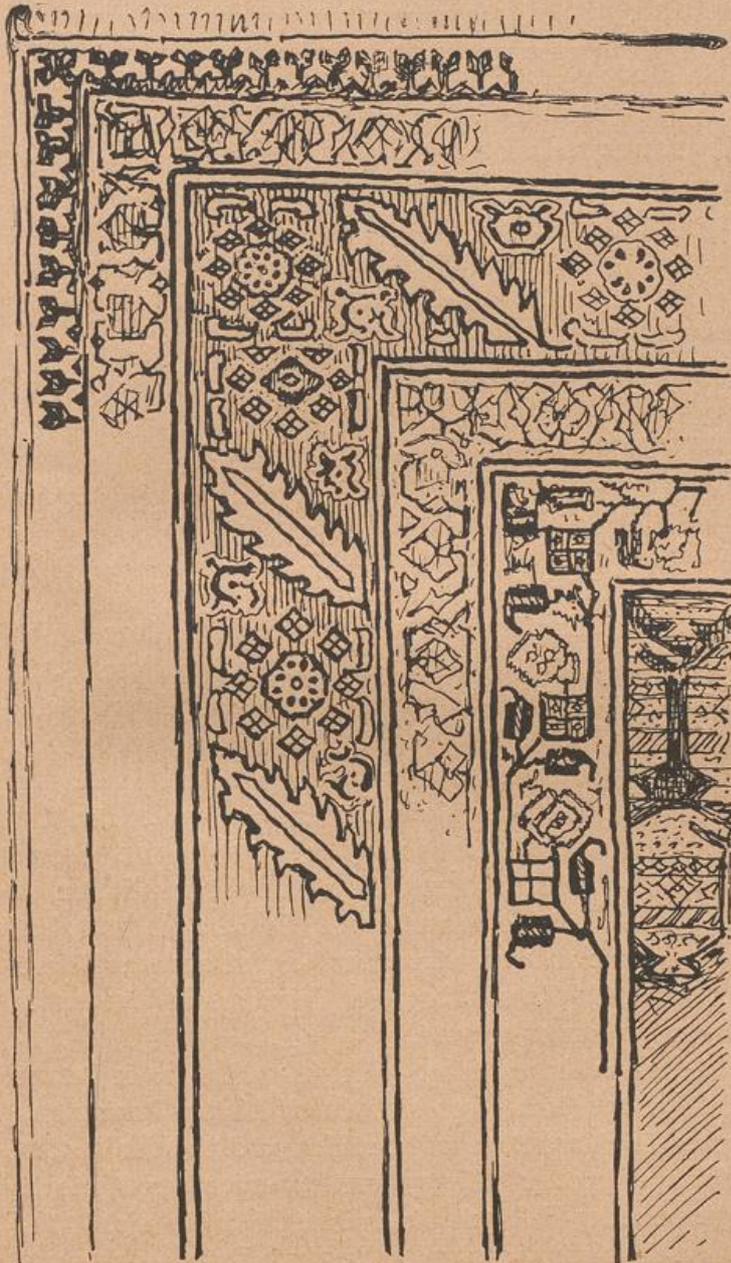
9. Kapitel.
Persische
Teppiche.

wöhnlich auf einem rechteckigen Fußboden liegt — die quadratische Form in Einklang mit den Bedingungen und den Umgebungen des Werkes im Gebrauche. Der persische Zeichner scheint in der Tat so durchdrungen von diesem Gefühle zu sein, daß er eine ganze Reihe von Einfassungen rund um das Mittelfeld seines Teppichs oder seiner Decke legt, wobei er die Rechtwinkligkeit noch weiter betont, während er den zu steifen Eindruck einer Reihe von geraden Linien vermeidet, den die Kreuzung der Fäden des Einschlags mit der Kette unter rechten Winkeln hervorbringen könnte, dadurch daß er die Breite seiner Hilfseinfassungen ändert, sie mit immer wechselnden kleinen Mustern ausstattet und enge weiße Linien zwischen die schwarzen Linien der Einfassung einschiebt.

Wirkung von
farbigen Ge-
weben.

Beim Teppich hat die Wirkung der hervorstehenden Kette, die senkrecht in dem Webstuhl bearbeitet wird, aber horizontal hängt, einen sehr erheblichen Einfluß auf die Gesamtwirkung. Nehmen wir ein Stück gleichmäßig gefärbten Papiers und legen es in Falten, so wird das Aussehen der Farbe mit einem Male geändert. Genau so erzeugt der Übergang der Wolle des Einschlags, der das Muster oder Gemälde bildet, über die kräftigen Linien der Kette — die breit genug sind, um die Umrisse des Kartons aufzunehmen — jenes weiche und mannigfaltige Farbenspiel — in Wirklichkeit Farbe im Licht und im Schatten —, das abgesehen von den tatsächlichen Farben und der künstlerischen Auswahl der Töne den eigenen Reiz und Effekt des Teppichs ausmacht.

Dieser Schimmer und diese Mannigfaltigkeit fällt mehr oder weniger bei allen Geweben in die Augen, und ein gutes Gewebemuster steigert nur noch die Mannigfaltigkeit und den Reichtum der Oberfläche. Die verschiedenen Schichten oder Felder der Ober-



9. Kapitel.
Skizze zur
Veranschau-
lichung der
Behandlung
der Ein-
fassungen in
einer persi-
schen Decke.

9. Kapitel.
Wirkung von
farbigen Ge-
weben.

fläche und die Verschiedenheit ihres Gewebes, die durch die verschiedenen an die Oberfläche des Wollstoffes oder der Seide gebrachten Einschläge bedingt wird (von den einfachsten Liniengegensätzen, die durch die einfachsten Anordnungen von Kette und Einschlag hervorgebracht werden, an bis zu den verwickeltesten Mustern in vielfarbigen seidenen Stoffen und Brokaten), geben allein dem Flächenmuster seinen Wert.

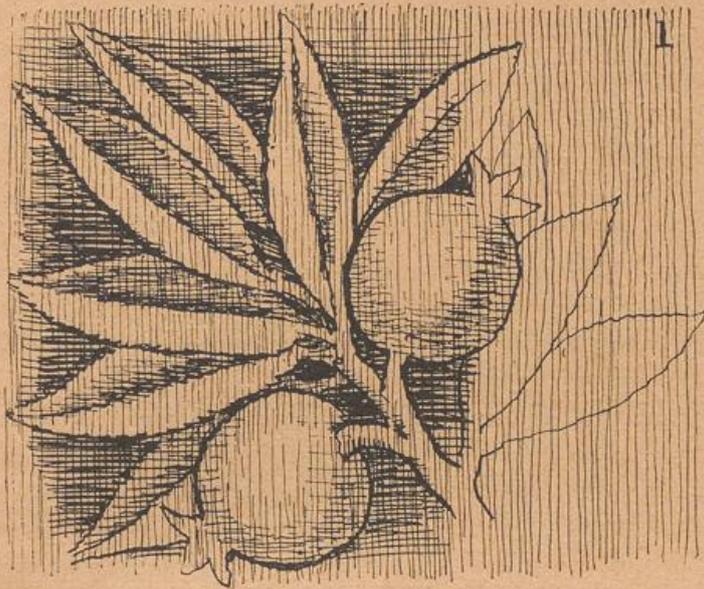
Bei geschnittenem Sammet wird dasselbe Prinzip des Gegensatzes in der Oberfläche noch weitergeführt, indem die reiche, tiefe Noppe der am wenigsten erhöhten Teile in gefälligem Kontrast zu der matten Wirkung des Grundes steht.

Bei Zeichnungen für solche Stoffe wird man kräftig geschnittene Muster in Silhouette — z. B. kräftige Blatt- und Fruchtförmungen — herzustellen suchen, die nach dem Prinzip der Patrone gezeichnet sind.

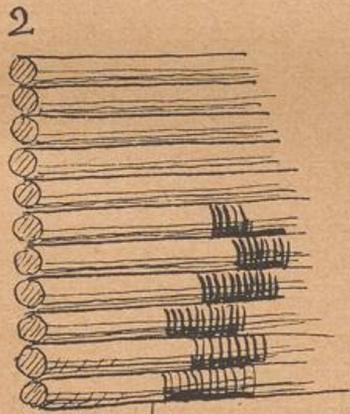
Bedrucken.

Beim Bedrucken hat man offenbar freieren Spielraum, da das Material selbst den Eindruck von etwas Leichterem und Vergänglicherem erweckt. Es ist höchst wahrscheinlich, daß bedruckter Kattun ursprünglich ein Ersatz für besticktes Linnen oder kostbarere Stoffe war. Sicher gibt es Beispiele von sehr ähnlichen Mustern einerseits in indischer und persischer Seidenstickerei, andererseits in bedrucktem Kattun. In einigen Fällen ist der Druck teilweise bestickt, was ein Übergangsstadium zu sein scheint, und erinnert auf einem anderen Kunstgebiet an die Anwendung des Tuschens in den ersten Zeiten der Druckerpresse.

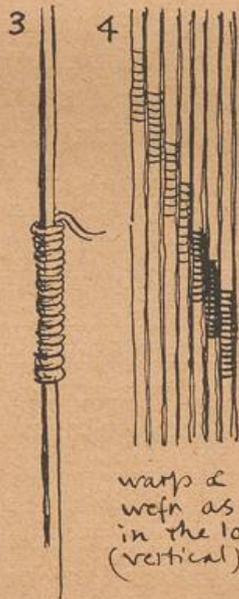
Offenbar kann alles, was als Muster in etwas wiederkehren kann, was sich durch Linien, Punkte und Farbentöne darstellen und auf Holzstöcken oder Kupferwalzen eingraben läßt, gedruckt werden, und wie es allgemein der Fall mit einer Kunst ist, die nicht ganz augenscheinlich technischen Beschränkungen unterliegt,



9. Kapitel.
 Wandteppich:
 Bildliche Dar-
 stellung zur
 Veranschau-
 lichung des
 Prinzips der
 Herstellung
 und der Ober-
 flächen-
 wirkung:
 1. Senkrechte
 Lage der Kette
 in dem Web-
 stuhl und
 Reliefwirkung
 des Einschlags;
 2. Vergrößerter
 Abschnitt der
 Kette;
 3. Einzelne Fä-
 den der Kette
 und des Ein-
 schlags;
 4. Kette und
 Einschlag.



enlarged
 section of
 warp as hung
 (horizontal)



warp &
 weft as
 in the loom
 (vertical)

9. Kapitel.
Bedrucken.

ist sie mit dem Geiste der Nachahmung behaftet; billige und rasche Herstellung und das Bedürfnis nach (sogenannten) Neuigkeiten enden gewöhnlich mit einer Einbuße an Geschmack und einer Verschlechterung der Qualität, namentlich bei der Zeichnung. Vom künstlerischen Standpunkt aus können wir hierin nur dadurch eine Besserung herbeiführen, daß wir ähnliche Erwägungen beherzigen, wie die, die als allgemeine Prinzipien und Leitsätze beim Zeichnen für Gewebe überhaupt gelten, die Gegenstand, Zweck und Stellung in bezug auf die endgültige Verwendung des Stoffes berücksichtigen und dementsprechend unsere Zeichnungen, wie in dem Falle anderer Gewebezeichnungen, verschieden gestalten.

So werden wir in bezug auf die Anlage und Richtung der Linie sowie auf den Charakter der Form natürliche Unterscheidungen und Einteilungen finden, je nachdem unsere Zeichnung für Hängen, horizontales Liegen oder Getragenwerden bestimmt ist; diese verschiedenen Verwendungsarten werden auch den Maßstab sowie die Auswahl und die Behandlung von Form und Farbe bestimmen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß man bei gedruckten Mustern mehr Spielraum hat als bei Gewebemustern, wo sowohl Linie als Form durch die Bedingungen der Nachbildung in so vielen Punkten ganz genau bestimmt sind. Da der Gegenstand zugleich von allen Arbeiten, bei denen Zeichnungen und Muster verwandt werden, der größten Schönheit vermöge des Stoffes und der Herstellungsweise fähig ist, so sollte man nicht solche Wirkungen zu erreichen suchen, die nur von der Fähigkeit oder der Brauchbarkeit der Maschine Zeugnis ablegen, sondern lieber solche, die in dekorativer Beziehung am geeignetsten und wirksamsten sind.



9. Kapitel.
Kontrastie-
rende Ober-
flächen von
Kette und Ein-
schlag in ge-
webten Seiden-
vorhängen.



Patronen-
Prinzip.

9. Kapitel.
Bedrucken.

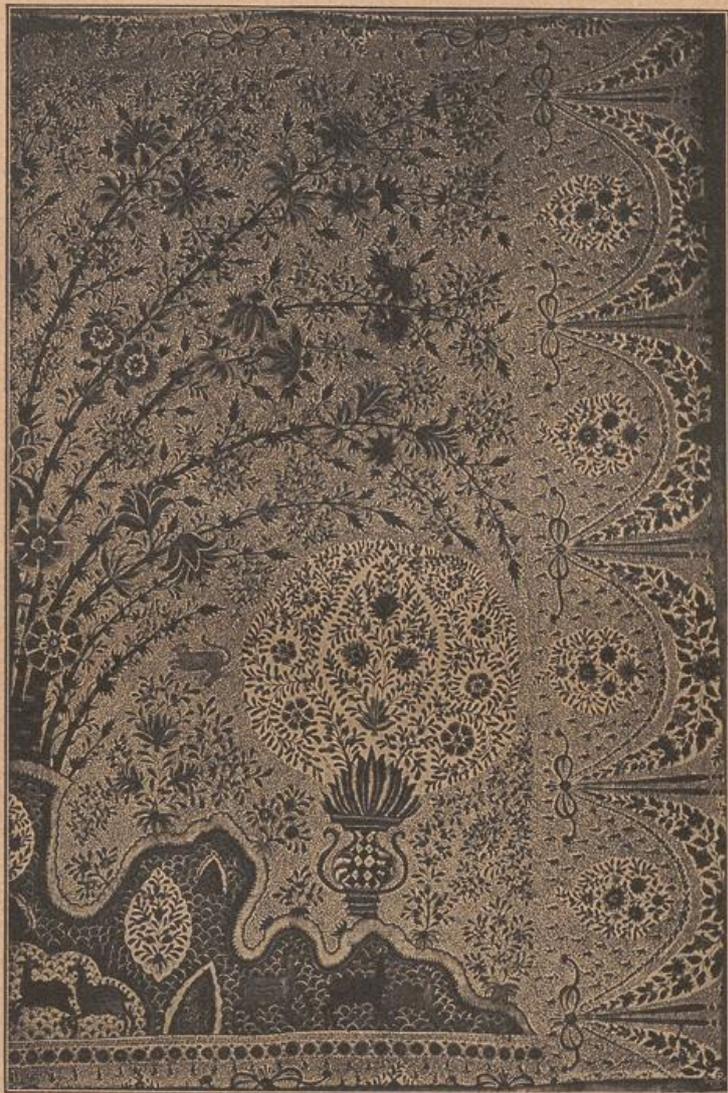
Hier leuchtet ein, daß es kein mechanischer Grund ist, weshalb der Kattun nicht über und über mit Landschaften und graphischen Entwürfen bedruckt werden sollte und man sich in diese nicht wie in Weihnachtsnummern kleiden und seine Sofas, Stühle und Vorhänge in Stammbücher verwandeln sollte, sondern daß es ganz und gar Geschmacksgründe sind, warum man dies nicht tun soll.

Bei jedem Gewebe haben wir es, wie erwähnt, als Zeichner mit der Oberfläche zu tun. Flächenornament soll daher auch beim bedruckten Kattun zur Verwendung kommen. Nun haben gute Linien und Formen sowie reine Farben die beste Wirkung, weil sie die Fläche nicht durch Vertiefungen unterbrechen und ihr ein rauhes und zerknittertes Ansehen geben, was vorkommende Büschel von dunkelschattierten Blumen in hohem Relief unzweifelhaft tun würden. Wird reiches Detail und Mannigfaltigkeit nur in geringem Maße gewünscht, so würden wir dies in dem erfindungsreichen Geiste der Perser und Inder zu erreichen suchen und unsere vollen Farben mit Beizen oder Arabesken in den Farben eines zarten Hilfsmusters unterbrechen, anstatt starke Licht- und Schattenflächen oder zackige und unpassende Formen auf schreiend buntem Grunde zu verwenden.

Die richtige Vorstellung von einem Druckmuster ist die von etwas Heiterem und Phantasievollem: glänzend und frisch in der Farbe, klar in Linie und Form; eine gewisse Zierlichkeit ist gestattet, und in Zeichnungen, in denen ausschließlich Blumen verwandt werden, ist Raum für ein beträchtliches Maß dessen, was wir Naturalismus nennen, soweit gute Linienführung und Verständnis der Blumenform sowie das Bestreben reichen, die Betonung der Farbe mehr mittels farbiger Flächen als durch Schattenflächen zu erzielen.

Ich hatte die Absicht, auch andere Gebiete der Zeichnung zu behandeln, aber ich habe mich so lange bei

9. Kapitel.
Bedrucken.



Indische Decke
aus bedruck-
tem Kattun:
South Ken-
sington-
Museum.

den bisher erwähnten aufgehalten, daß ich sie nur ganz flüchtig berühren kann.

9. Kapitel.
Tapete.

Von der Tapete, die mehr oder weniger als Ersatz für Wandmalerei sowie für Wandteppiche angesehen werden kann, gelten zum großen Teil dieselben Prinzipien und viele von denselben Bemerkungen, die schon bei Gelegenheit der Wanddekoration erwähnt worden sind. Der Zeichner hat betreffs der Motive volle Freiheit, und seine Begabung wird einzig durch ein Quadrat von einundzwanzig Zoll Seitenlänge beschränkt oder darauf konzentriert. Ist es ihm gelungen, ein gefälliges Muster herzustellen, das zur Wiederholung nicht allzu augenscheinlich eines unbegrenzten Raumes bedarf, um einen angenehm wirkenden Hintergrund zu bilden, das sich durch Druck vervielfältigen und zu einem auch dem gewöhnlichen Bürger erschwinglichen Preise verkaufen läßt, so kann man sagen, er habe seine Aufgabe gelöst.

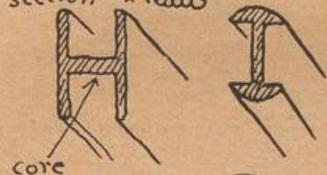
Aber er kann sich veranlaßt fühlen, weiterzugehen und die Zeichnung zu einer vollständigen Dekoration, aus Sockel, Wandfläche, Fries, Decke bestehend, zu entwerfen; und dabei würde er Erwägungen, die für den Freskenmaler in Betracht kommen, anstellen und sie nur den Erfordernissen der mechanischen Vervielfältigung anpassen müssen.

Mit der Wand verbunden ist das Fenster, und in der Verglasung und der Kunst des Glasmalers haben wir ein anderes sehr vornehmes und schönes Gebiet der Linienzeichnung. Bei der einfachen Verbleiung gilt dasselbe Gesetz der Bedeckung einer senkrechten Fläche wie bei der Auswahl des Risses und der Beschaffenheit der Linie: fast jedes einfache geometrische Netz eignet sich dazu, wenn es nicht allzu verwickelt oder klein in der Form ist, um das Glas zu halten oder die Umziehung der Linien mit Blei zu gestatten. Verbleite runde Füllungen (Oeils de boeuf) von einfachem Glase haben eine gute Wirkung bei Fenstern,

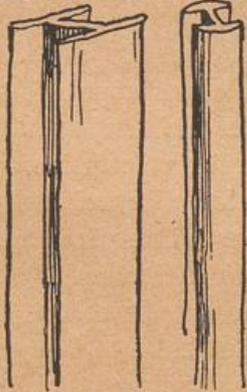


9. Kapitel.
 Anpassung
 von Form
 und Linie:
 Behandlung
 bunten Glases:
 Einschließung
 von Form und
 Farbe durch
 Bleilinien.

section of leads



core



method
 of fixing
 glass in
 leads



Increase of colour density
 according to thickness of glass.

9. Kapitel.
Buntes Glas.

bei denen es mehr auf Einlassen von Licht als auf die Aussicht ankommt.

Wollen wir für buntes Glas zeichnen, so müssen wir uns an das Netz von Bleiliniem, das die Grundlage unserer Zeichnung oder gleichsam unseres Glasgemäldes bildet, halten; Aufgabe des Zeichners wird es sein, unabhängig von der Farbe eine möglichst gute Linienanordnung zu treffen, die auch für den Glaser ausführbar ist.

Obgleich Blei sehr biegsam ist, so darf man doch in betreff kleiner Eindrücke und Winkel nicht zu viel von ihm erwarten; die Umrißlinien der Figuren, welche die kräftigsten von allen sein sollen, sollten so einfach als möglich gehalten sein, nicht allein aus diesem Grunde, sondern weil verwickelte Umrißlinien schwer in Glas zu schneiden sind. Ein Kopf z. B. wird von einer geschwungenen Linie eingeschlossen und das Profil innerhalb der Bleilinie durch Malerei umrissen. Eine Hand würde nach demselben Prinzip umrissen werden. Jede verschiedene Farbe erfordert eine verschiedene Bleieinfassung, obgleich in der Wahl des Glases viel Mannigfaltigkeit erzielt werden kann wie in dem Falle des von den dünnen Stellen des Glases zu den dicken fließenden Potmetalls, das die Farbe verstärkt, und bei vielen Arten von dem, was man „überfangen“ nennt. Aber für den Zeichner ist das Glaszeichnen vom Standpunkt der Linie aus eine Art von durchsichtigem Mosaik, worin die technische Hauptbedingung, die Bleieinfassung, die den Schimmer des farbigen Lichtes zusammenhält, in Wahrheit seinen Glanz erhöht und, indem sie Gelegenheit für Dekoration und ausdrucksvolle Linienkomposition bietet, dem ganzen Werke seinen eigentümlichen Charakter und seine eigentümliche Schönheit verleiht.

Nach allem besteht das Prinzip, das man bei jeder Art von Zeichnung befolgen muß, darin, unsere Zeich-

nungen dem jeweiligen bestimmten Charakter und der Schönheit des Materials, für das sie bestimmt sind, anzupassen, sich zu bemühen, sie in diesen Materialien durchzudenken und nicht nur auf dem Papier. Welcher Art auch immer das Werk sein mag — Skulptur, Intarsien, Modellierung, Mosaik, Gewebe —, für den ganzen Umfang der Flächendekoration sollten wir unsere Zeichnungen nicht nur in Beziehung auf die Beschränkungen, die sich aus dem Material ergeben, sondern auch in ihrer Beziehung zueinander, zu der Wirkung bei der tatsächlichen Verwendung und sogar zu ihrer möglichen Verwendung in Verbindung miteinander durchdenken, was bei der Zeichnung eines ganzen Zimmers oder eines umfassenden Dekorations-teiles offenbar von ausschlaggebender Bedeutung ist.

9. Kapitel.
Buntes Glas.

Und wenn wir ebene Flächen verlassen und ein passendes, d. h. ausdrucksvolles Ornament für konkave und konvexe Flächen, z. B. für die mannigfaltigen Formen von Thonwaren, Metallarbeiten und Glasgefäßen, Möbeln und Kleinigkeiten aller Art, suchen, so werden wir dieselben Gesetze und Prinzipien in Geltung finden, die uns bei jeder Art von Zeichnung leiten — die Zeichnung der Beschaffenheit und den Bedingungen des Materials, ihrer konstruktiven Eigenart, ihrer Verwendung und ihrem Zwecke anzupassen, sowohl der Verwendung oder Erfindung der Linie in ihrer Eigenschaft als bestimmender Riß oder Grundlage des Ornaments, als auch als Mittel, Formen zu verbinden und darzustellen.